

„Faschingssonntag“

Eine gewisse heitere Unbekümmertheit spricht aus den Worten des Mt-Evangeliums. Demnach brauchen wir uns nicht allzu viele Sorgen machen. Warum nicht? *„Wer kann mit all seiner Sorge sein Leben auch nur um eine Zeitspanne verlängern“*, fragt Jesus.

Die Zeit des Faschings tut uns gut, denke ich. Da kann man ein bisschen ausgelassen sein, da vergisst man ein wenig die Probleme des Alltags, die ja nie fehlen. Vom Philosophen Immanuel Kant stammt der Ausspruch: Drei Dinge helfen, die Mühseligkeiten des Lebens zu ertragen: die Hoffnung, der Schlaf und das Lachen. Im Laufe der Geschichte wurden die Menschen allerdings nicht müde zu sagen: Christen lachen nicht.

Gelächter störe nur das Leben in der Stille im Kloster. Das zumindest behauptete Johannes Chrysostomos, der Goldmund, einer der östlichen Kirchenväter, vor vielen hunderten Jahren in einer Predigt: Prompt sollen die Menschen zu lachen angefangen und ihm zugerufen haben, dass sie Tränen sehen wollen.

Hat Jesus gelacht? Davon steht nichts in der Bibel, nur dass er geweint hat, das wird öfters erwähnt. Sicher hat er gelacht. Das kann man sich gar nicht anders vorstellen. Dass er Sinn für Humor hatte, davon zeugt so manches Evangelium. Feiner, tiefgründiger Humor spiegelt sich in so manchem Gleichnis wider.

Gott hat Humor, schreibt der englische Schriftsteller Chesterton, *sonst hätte er nicht den Menschen erschaffen*. Gott ist ein Gott der Freude. Gott lacht. *„Er der im Himmel thront, lacht“*, heißt es in einem Psalm (2, 4).

Humorvolle, lachende Menschen sind ein Segen. Lachen tut gut, es erzeugt eine gelöste Stimmung, es ist gesundheitsfördernd. Richtig lachen können und andere zum Lachen bringen, ist ein Segen. Lachen gehört zu unserer besten Medizin. Es entspannt und trägt nicht wenig bei zum Frieden. Witz und Humor sind Gottesgaben ersten Ranges (Theodor Fontane).

- Der kleine Martin beichtet: *„Herr Kaplan, ich habe gegen die 10 Gebote verstoßen. Ich habe begehrt meines Nächsten Weib.“* Der Kaplan erstaunt: *„Aber Martin, das kann doch nicht sein, du bist doch erst 9 Jahre alt!“*. Darauf Martin: *„Doch, die Frau unseres Nachbarn bäckt viel bessere Kuchen als meine Mutter!“*.
- Zwei Männer unterhalten sich. Sagt der eine zum anderen: *„Meine Frau ist ein Engel.“* Darauf der andere: *„Meine lebt noch!“*.
- Bei der biblischen Urgeschichte muss auch ein Wort zur damals üblichen Vielehe der Patriarchen gesagt werden. So erklärt der Religionslehrer die Entwicklung von der Polygamie zur Monogamie. In der folgenden Woche lässt er den Stoff wiederholen. Volkert erklärt: *„Die Patriarchen hatten mehrere Frauen, das nennt man Polygamie, die Christen haben nur eine Frau, das nennt man Monotonie.“*

- Der Pfarrer sieht, wie der kleine Moritz beglückt in das verglühende Rot am Abendhimmel schaut und sagt: „Das freut mich aber, dass du Gottes wunderbare Natur so bestaunst. Es ist ja wirklich ein herrlicher Sonnenuntergang!“. Moritz erwidert: „Was heißt hier Sonnenuntergang, unsere Schule brennt!“.

„Gott der Freude, du hast uns die kostbare Gabe geschenkt, herzlich lachen zu können. Lachen über das Lachen eines Neugeborenen. Lachen über die Herrlichkeit dieser Welt, über das Wiedersehen mit einem Freund.

Gott, du lachst sicher über uns mehr, als wir uns über dich freuen. Dabei hätten wir Christen allen Grund, viel häufiger auch laut zu lachen. Denn du nimmst uns an, so wie wir sind. Dazu braucht es sicher eine Menge Humor. Aber bei dir, Gott, ist nichts unmöglich. Gott, danke für die Gabe des Lachens. Wir sollten damit nicht zu sparsam sein.“

(Theo Schmidkonz SJ)